

Nuno Vicente – DROPPING TIME ONTO THE MATTER

„Es gibt ein großes und doch ganz alltägliches Geheimnis. Alle Menschen haben daran teil, jeder kennt es, aber die wenigsten denken je darüber nach. Die meisten Leute nehmen es einfach so hin und wundern sich kein bisschen darüber. Dieses Geheimnis ist die Zeit.“ (Michael Ende: Momo, 1973).

In der Ausstellung *„Dropping time onto the matter“* wird Zeit zum Thema. Der Künstler Nuno Vicente hat sieben neue Arbeiten, die während seiner Künstlerresidenz in Berlin entstanden sind, in ein gemeinsames Setting eingebunden, in dem Zeit als ein Faktor für die Erfahrung von Materie relevant wird. Der Zeitbegriff ist dabei untrennbar an Veränderung sowie Bewegung im Raum gebunden, durch deren Hilfe das menschliche Bewusstsein Sinneseindrücke erlebt und damit subjektiv-menschliche Bedingungen der Welterkenntnis erfahrbar werden. Es sind Momente des Veränderns und Auflörens von Materie, welche Nuno Vicente in seinen Arbeiten mit einfachen Mitteln und einer reduzierten Ästhetik umsetzt. Dabei bedient er sich ironischen und metaphorischen Mitteln, mit denen er den Übergang vom Materiellen zum Immateriellen, aber auch eine Aufhebung physikalischer Gesetze zu ästhetischen Erfahrungen transformiert.

In der Arbeit *„Playing with clay“* ist Zeit einerseits durch die Abfolge der Fotos, andererseits durch das zunehmende ‚Erscheinen‘ und ‚Verschwinden‘ der Materie Lehm von Bild zu Bild zu erfahren. Das menschliche Handeln scheint die physische Präsenz bzw. Absenz des Materials durch seine Bewegung zu beeinflussen – zumindest zu begleiten. Gleichwohl als ein Werden und Vergehen lesbar entsagt dieser hier gezeigte (De)Materialisierungsprozess einer logisch erklärbaren Physik. Ebenso wechselt das Video *„Everyday, before the sun shines“* zwischen Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit der eingebundenen Körper und deutet in metaphorischer Weise grundsätzliche Prozesse des Lebens an, die der Mensch nicht steuern kann.

Beeinflusst von der Arte Povera, Concept Art aber auch Joseph Beuys ist für Nuno Vicente nicht das endgültige Werk entscheidend. Vielmehr entstehen seine Arbeiten erst durch den Denk- und Erfahrungsprozess des Betrachters. Das Spiel mit der Prozesshaftigkeit, mit der Fragilität und Flüchtigkeit elementarer Stoffe im Zusammenhang mit existentiellen Fragen verbindet sich in seinen Werken ganz selbstverständlich mit einer sinnlichen Präsenz und poetischen Ausstrahlung der eingebundenen Materialien.

Anne Fäser